

LESERBRIEFE

Alt-Stars –
ein Naturgesetz?

Zur Fono-Kritik der „Hamlet“-Neuaufnahme (Heft 8/84)

Mit Interesse habe ich die Kritik der Neuaufnahme des Thomas'schen „Hamlet“ gelesen; bei diesem Satz mußte ich allerdings lächeln: „Obwohl kaum die Chance besteht, dem Stück auf der Bühne zu begegnen...“. Ich habe mich deshalb für die Aufnahme interessiert, weil ich das Stück von der Bühne kenne – nämlich der Hessischen Staatstheaters Wiesbaden! Ein mittelgroßes Theater, jedoch keine Provinz (Maifestspiele!). Dort läuft seit Mitte letzten Jahres dieses Werk in einer recht guten Inszenierung, Empfehlung an Herrn Höslinger: Gehen Sie mal rein! Und noch etwas: Ich werde mir die Aufnahme nicht kaufen! Die Beurteilung ist ja nicht gerade überschwänglich und nach des

Kritikers wohl zutreffendem Urteil ist hier Frau Sutherland wohl nicht mehr auf der Höhe. Resignierende Frage: Warum darf man sich gute junge Sänger nur auf mittleren Bühnen anhören und muß auf der Schallplatte den traurigen Abglanz von „Alt“-Stars erdulden – ein Naturgesetz?

Meinrad v. Engelberg, Wiesbaden

Legale Publikation
angestrebt

Stellungnahme zum Leserbrief
von RA Rochlitz (Heft 10/84)

Die Namen, die Herr Rochlitz nennt, klingen gut, zeigen aber, daß er mein Anliegen immer noch nicht verstanden hat: Zielrichtung meiner Gedanken sind Interpreten, die nicht mehr mitten „im Geschäft“ stehen. Um meinerseits Namen zu nennen: Die Witwe Wilhelm Furtwänglers hat jüngst eine komplette

Edition ermöglicht – ausgerechnet mit Hilfe des „Piraten“ Fonit-Cetra! (Diese Edition wird sicher auch von Yehudi Menuhin mitgetragen, ist dieser doch Ehrenpräsident der Furtwängler-Gesellschaft.) Zur Veröffentlichung reif wären auch viele Konzertmitschnitte Otto Klemperers, dessen Einstellung zu „live“ eindeutig ist (vgl. den Leserbrief Lotte Klemperers in „FonoForum“ 6/84). Und es geht schließlich um Dirigenten wie Hermann Scherchen, Hans Knappertsbusch, Carl Schuricht, um Solisten wie Rudolf Kolisch oder Eduard Erdmann, bei denen man oft nicht weiß, wer urheberrechtlich eigentlich zuständig ist. Um hier – ich wiederhole nochmals: bei historischen Aufnahmen mit dem Charakter unwiederholbarer Dokumente! – eine legale Publikation zu ermöglichen, habe ich als Lösungsweg GVL-Lizenzen vorgeschlagen.

Im übrigen werden es auch einflußreiche DG-Künstler wie Karajan oder Michelangeli hinnehmen müssen, daß ab 1.1.1991 ihre Live-Aufnahmen aus der Zeit vor 1965 frei verwertbar sind. Angesichts der bis dahin verbleibenden 5% Jahre erscheinen die Angriffe von Herrn Rochlitz eher als Sturm im Wasserglas.

Prof. Dr. Werner Senger

Schlechtes Klangbild,
schlechte Fertigung?

Zur Einspielung von Beethovens vierter Sinfonie unter Carlos Kleiber (Heft 9/84)

So sehr dieser sensationelle Live-Mitschnitt vom Künstlerischen her zu begrüßen ist, kann ich Ihrer geschätzten Beurteilung des Klangbildes und vor allem der technischen Fertigung dieser Schallplatte nicht zustimmen.

Wie Sie schon andeuteten, wurde das Klangbild weiter nachpoliert noch nachgebessert, so daß nicht nur „einige unschöne Streicherpassagen“ stehenblieben, sondern das ganze Klangbild antiquiert, teilweise rau und flach klingt. Das darf nicht damit entschuldigt werden, daß es sich um eine Live-Aufnahme handelt, denn die Schallplatten-

firmen haben in dieser Hinsicht schon wesentlich Besseres auf den Markt gebracht. Ich sage Ihnen ehrlich, daß ich äußerst verwundert bin, daß Kleiber, der sonst in solchen Fragen so penibel ist, diesen Mitschnitt von dieser unzulänglichen technischen Qualität durchgehen ließ. Das allein ist schon eine Sensation, allerdings eine negative. Viel schlimmer ist es allerdings um die Fertigung meines Exemplars bestellt, welches ich anläßlich der diesjährigen Festspiele in der Staatsoper erworben habe. Nicht nur, daß die Oberfläche rauscht und knistert, regelmäßige Knackgeräusche begleiten zudem Kleibers furiose Interpretation. Vielleicht hatten Sie das Glück, ein tadelloses Exemplar zur Rezension zu haben (was ich nicht glaube), jedoch kann von einer allgemeinen „tadellosen Fertigung“ nicht die Rede sein.

Rainer Wolfhart, München

Aus dem Rezensionstext geht deutlich hervor, daß es sich bei Kleibers Beethoven-Einspielung um eine Live-Aufnahme handelt, die ursprünglich nur für hauseigene Dokumentationszwecke des Nationaltheaters in München gedacht und nicht zur Veröffentlichung bestimmt war. Allerdings ist das Klangbild trotz dieses Umstandes m.E. beachtlich transparent ausgefallen, jedenfalls noch bei weitem gut genug, um diese künstlerisch hervorragende Interpretation dem Musikfreund zugänglich zu machen. Freilich gestehe ich Ihnen gerne zu, daß es – aufnahmetechnisch gesehen – bessere Live-Mitschnitte auf Platte gibt. Nur ist es in solchen Fällen meist so, daß von vornherein klar ist, für welchen Zweck eine Aufzeichnung bestimmt ist. Daher kann man aufnahmetechnisch auch ganz andere Vorkehrungen treffen, um ein Optimum an Klangqualität zu erreichen, was bei bemängelter Platte aus besagten Gründen nicht möglich war. Was die Fertigung betrifft: Beide uns zur Verfügung gestellten Rezensionsexemplare waren in einwandfreiem Zustand.

Stefan Mikorey

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.

Gut .. sehr gut .. besser.

Aus harten Vergleichstests in Fachzeitschriften sind Maxell Audio- und Video-Cassetten oft als Sieger hervorgegangen. Diese von unabhängigen Fachleuten gefällten Urteile berechtigen zu der Aussage, daß Audio- und Video-Cassetten von Maxell Spitzenqualität sind.

maxell

Harman Deutschland GmbH, Hürderstr. 1, 7100 Heilbronn, Tel. 0 71 31/480-0
Hantor, Scheringgasse 3, A-1147 Wien, Tel. 02 22/97 26 28
Musica AG, Rämistr. 42, CH-8024 Zürich 1, Tel. 01 2/52 49 52

Maxell Europe GmbH